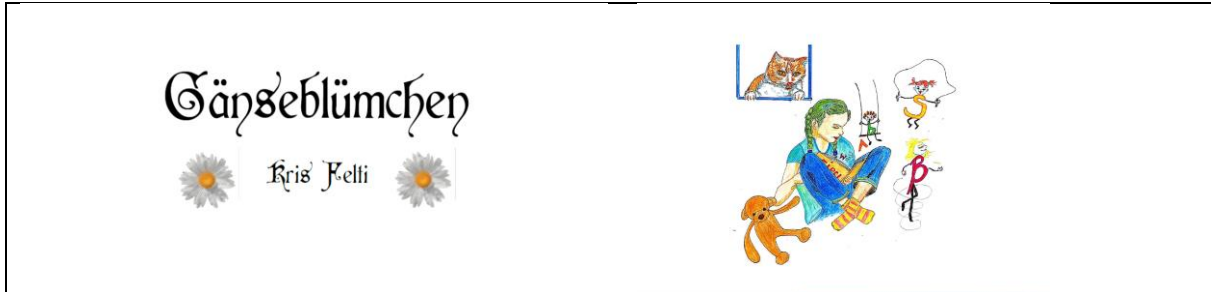


Leseprobe

© Copyright by Kris Felti



....

Abends saß Gänseblümchen beim Schein ihrer Bettlampe in ihrem Bett, lauschte der Ruhe im Garten und blätterte dabei in den Büchern auf ihrem Schoß. Manchmal hörte sie Quiki, die kleine Fledermaus, die ihre Runden flog, um die stechenden Plagegeister von Gänseblümchens Zimmerfenster fern zu halten. Hundi, der inzwischen ‚Muffi‘ hieß, Lili, ihr braunes Plüsch-Pferd, Pingu, ihr kuscheliger Kaiserpinguin, und Paul, der kleine Husky mit den blauen Augen waren um die Bücher herum platziert. »Welches Buch soll ich heute vorlesen«, fragte sie ihre Freunde, während sie ihren Favoriten nach oben legte. In diesem Buch waren die Tiere eines Bauernhofs abgebildet. Muffi kannte Gänseblümchen und wusste, wie sehr sie die Tiere und vor allem ihre kleinen Tierkinder liebte. »Lese uns doch bitte vom Bauernhof vor.« Er zwinkerte Lili zu, die ihn ohne Zögern unterstützte. »Ja, bitte! Aber zeig uns auch die Bilder.« Gänseblümchen griff nach ihr, um sie näher an das Buch heranzurücken. »Aua«, rief sie plötzlich und zog ihre Hand zurück. Die Knöpfe ihres Kissenbezuges begannen zu lachen. Einer hatte sich aus dem Knopfloch befreit und tanzte hin und her. Das Knopfloch hingegen bewegte sich wie ein Mund. »Los, gib den Knopf wieder in meine Obhut«, forderte es. Doch als Gänseblümchen nach ihm griff, um den Ausreißer wieder unterzubringen, wo er hingehörte, biss das Loch abermals zu. »Warum machst du das?« Gänseblümchen konnte es nicht fassen, einen solchen Dank für ihre Hilfe zu erhalten. Der Knopf zeigte jetzt ein grimmiges Gesicht. »Ich warne dich, lass mich in Frieden. Das Loch ist zu eng. Wahrscheinlich hat deine Mutter es nachgenäht. Aber auf den Hals eines kleinen Knopfes muss man ja keine Rücksicht nehmen.« Die anderen Knöpfe stimmten mit lautem Gezeter in diese Schimpfkampagne ein. »Nimmt überhaupt jemand Rücksicht auf uns? Wir haben es satt, unser Dasein in den Knopflöchern zu fristen. Kaum, dass man es sich etwas bequem gemacht hat, kommt diese Mutter mit Nadel und Faden und wir stecken wieder mit dem Hals in

der Schlinge. Es ist zum Heulen.« Hilflos blickte Gänseblümchen in die Runde. »Was soll ich denn jetzt machen? Hilfe ich dem Knopfloch, könnte ich wieder gebissen werden. Schließe ich das Knopfloch nicht, um weitere Beschimpfungen durch die Knöpfe zu vermeiden, werde ich vielleicht in der Nacht gebissen.« Ihre Freunde erkannten das Dilemma. Muffi streichelte ihr über den Arm und Lili, Pingu und Paul sahen sich ratlos an. »Am besten wird es sein, du drehst das Kissen so, dass die Knöpfe dir nachts nicht in die Quere kommen«, riet Lili. Sie wusste, wovon sie sprach. Oft genug wurde sie in der Nacht von den Knöpfen derb gestoßen. Vorsichtig nahm Gänseblümchen das Kopfkissen und drehte es so, dass die Knöpfe zum Kopfende zeigten. »Ach, und das ist jetzt die Lösung, oder was?« rief das Knopfloch, bevor es, an die Matratze gepresst, keinen Laut mehr von sich geben konnte. Auch die übrigen Knöpfe waren verstummt. Prüfend fasste Gänseblümchen an ihren Nacken. »Puh, kein Knopf am Nachthemd«, stellte sie erleichtert fest. Von diesem Tag an achtete Gänseblümchen darauf, den Knöpfen nicht mehr zu nahe zu kommen. Sie erzählte ihrer Mutter nicht, weshalb sie keine Nachthemden tragen wollte, an denen sich Knöpfe befanden und warum der schöne Pullover mit den vielen bunten Knöpfen ihr Herz nicht höherschlagen ließ. Die Mutter schüttelte mit dem Kopf, wenn Gänseblümchen die Bettwäsche mit den Reißverschlüssen auswählte. Aber sie akzeptierte es. Es würde sich irgendwann geben, hoffte sie. Doch darauf konnte sie noch lange warten.

...

Gänseblümchen hatte jedoch noch ein weiteres Problem zu bewältigen. In der Fibel, dem ersten Lesebuch der Abc-Schützen, gab es dreißig verschiedene Buchstaben, die sich in einem bunten Treiben von Seite zu Seite schwangen, hüpfen oder sich versteckten. Und zu fast allen Buchstaben, außer dem *ß*, gab es immer noch einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester. Auch Zwillingspärchen, wie *ei*, *st*, *ck*, *eu*, *äu* und *ie*, sowie die doppelten Lottchen *mm*, *nn*, *ss*, *tt* vergnügten sich auf jeder Seite der Fibel, und Gänseblümchen wurde schwindelig. »Gänseblümchen, du musst zu Hause mehr üben«, hörte sie die Stimme ihrer ungeduldigen Lehrerin Frau Morgenstern. Die anderen Kinder kicherten. Einige von ihnen konnten bereits seit ihrer Vorschulzeit lesen. In der Lese-Klasse war aber kein Platz mehr für sie frei gewesen. »Ihr müsst auch mal stillhalten«, bat Gänseblümchen die Buchstaben mit der Stimme ihrer Augen. »Wer will schon stillhalten?« Das kleine *o* hüpfte wie ein Ball auf und ab. Auch die anderen kleinen Buchstaben dachten überhaupt nicht daran, sich an ihren vorgesehenen Platz zu stellen. Wie sollte Gänseblümchen so lesen? Verzweifelt klappte sie das Buch zu. Der Tag war für sie gelaufen. Zu Hause im Garten setzte sie sich unter die Birke Rialta. Der Baum streichelte sanft über ihre Haare. »Was

ist los, kleines Gänseblümchen?» Ihre Stimme, die dem Mädchen so vertraut war, klang tief wie ein Cello. Gänseblümchen dachte kurz nach, sprang dann auf und kehrte mit der Fibel zurück. Während sie die erste Seite aufschlug, rief sie: »Guck doch mal, was die Buchstaben dort treiben. Ich kann die Wörter nicht lesen, weil die Winzlinge einfach nicht an ihrem Platz bleiben.« Jetzt ließen die Tränen sich nicht mehr aufhalten. Im Chor riefen sie: »Diese Meute müsste man auf eine Schnur fädeln und an einen Luftballon binden.« »Oder ins Wasser werfen«, rief eine andere Träne. »So richtig durch die Luft sausen lassen, dass der Wunsch nach einem Hampelmann vergeht.« Rialta hob ihre Zweige. »Ruhig. Lass es uns ruhig betrachten.« Gänseblümchen setzte sich in ihren Schatten und öffnete abermals das Buch. Erschrocken sahen die Buchstaben zu ihr auf. Sie wussten nicht, wie sie sich verhalten sollten. Rialta fuhr mit sanfter Stimme fort. »Könntet ihr euch vorstellen, Gänseblümchen zuliebe still auf euren Plätzen zu verharren, wenn sie verspricht, euch jeden Tag zu besuchen?« Das große W, vermutlich der Rädelsführer der Buchstaben, räusperte sich, bevor es einen Schritt nach vorne tat. »Es wäre schön, wenn sie uns jeden Tag besuchte. Aber«, und jetzt blickte es das Mädchen direkt an, »wir wünschen uns auch, dass sie das Buch offen liegen lässt, wenn sie es zur Seite legt.« Gänseblümchen zog die Brauen zusammen. »Das verstehe ich jetzt nicht.« Das große S sprang an die Seite seines Vorredners. »Herumtollen können wir und besonders unsere kleinen Geschwister nur, wenn ein Buch aufgeschlagen ist. Das kapiert aber keiner.« » Wenn das keiner versteht«, wunderte sich Gänseblümchen, »warum spielt dann nur meine Fibel in der Klasse verrückt?« Rialta nickte weise. »Eine gute Frage.« »Honigschmus, gute Frage«, wetterte das große T. »Kennst du andere Kinder, die mit einem Baum oder mit Tieren sprechen können?« »Mit Plüschtieren«, feixten die Zwillingen ss und ck. Gänseblümchen kannte niemanden, der wie sie war. Deswegen fühlte sie sich auch manchmal nicht dazugehörig, eben anders. »Du bist wie ein Diamant«, sagte ihre Mutter am Abend vor dem Schlafengehen. »Du bist stark, aber auch sehr feinfühlig. Ich muss dabei an einen Schlager von Peter Cornelius aus meiner Jugend denken: »Ein Diamant verbrennt, genau wie ein empfindsamer Mensch. Ein Kieselstein übersteht, woran der Diamant zugrunde geht, und wer das weiß, der müsste uns verstehen«. Bleib, wie du bist, mein Mädchen.« Sie küsste ihr Kind auf beide Augen. Gänseblümchen las nun jeden Abend, bevor sie ihr Bettlämpchen löschte. Und bald tanzten die Buchstaben in keinem Buch mehr aus der Reihe. Im Gegenzug legte Gänseblümchen jedes Buch abends aufgeschlagen auf ihr Nachtschränkchen und die kleinen Winzlinge hatte die ganze Nacht zum Herumtollen und Tanzen.